

Zeitschrift: Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften

Herausgeber: Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften

Band: 2 (1818)

Heft: 1

Artikel: Beschreibung eines monströsen Kindes, welches den 24ten December 1816 dem anatomischen Theater in Bern übergeben wurde

Autor: Mayer, A.C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-389179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NATURWISSENSCHAFTLICHER ANZEIGER

der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten
Naturwissenschaften.

Den 1. July

No. 1.

1818.

Beschreibung eines monströsen Kindes, welches den 24ten December 1816 dem anatomischen Theater in Bern übergeben wurde; von Dr. A. C. Mayer, Professor daselbst.

Diese Monstrosität bestand in einer grossen Geschwulst, welche sich zwischen den untern Extremitäten des Kindes befand. Das Kind wurde im Canton Bern geboren, war weiblichen Geschlechtes, 18 $\frac{1}{2}$ Rheinländische Zolle lang, und starb einen Tag nach der Geburt. Das Kind ist vollkommen entwickelt, hat beträchtliche Kopfhaare; die vordere Fontanelle ist nicht sehr gross, und die kleine kaum merklich. Die Nabelschnur ist wie gewöhnlich unterbunden worden. An den Fingern und Zehen sind die Nägel von ziemlicher Consistenz. Der Brustkasten ist für ein weibliches neugeborenes Kind beträchtlich ausgedehnt. Seine grösste Circumferenz beträgt 11 Rheinländische Zoll. Der Unterleib hat seinen natürlichen Umfang; die äusseren Genitalien sind regelmässig gebildet. Unterhalb denselben und etwas seitwärts erscheint der After, welcher ganz offen steht. Zwischen den untern Extremitäten von der Schaambeinsvereinigung, dem Gesäls und den Steifsbeinen an, befindet sich eine Geschwulst, welche fast bis zu den Knöcheln der Füsse hinab reicht. Ihre grösste Breite beträgt 5 Zoll 2 Linien; ihre grösste Länge 5 Zoll. An ihrer vordern Fläche mehr nach der rechten Seite hin, bemerkt man die Oeffnung der Genitalien und den After. Diese Geschwulst besteht aus 2 Abtheilungen, wovon der obere grössere Theil von der äussern Haut überkleidet ist. Dieser Theil hat nach unten und links eine kreisrunde Oeffnung von der Grösse eines neuen

Thalers, aus welcher ein rother Blutschwamm, der nicht mehr von der Lederhaut, wohl aber von einer eigenthümlichen feinen Haut überzogen ist, hervorragt. Er zeigt noch mehrere kleine Auswüchse, blutet etwas und ist am Rande jener kreisrunden Oeffnung noch an einer Stelle, vermittelst seiner äussern Haut angewachsen; an der übrigen grössern Stelle aber davon los getrennt. Ein Theil dieser runden Oeffnung fühlt sich hart an und scheint aus knöchernen Theilen gebildet zu seyn. Die Symphysis ossium pubis ist geschlossen; die Fortsätze der Lendenwirbel und das natürlich noch offene Kreuzbein sind deutlich zu fühlen. Die Oberschenkel sind beweglich in ihrer Artikulation. Die mit der äussern Haut überkleidete Geschwulst hat unter dem rechten Oberschenkel eine kleine kugelförmige Anschwellung, in welcher eine fluktuirende Flüssigkeit sich befindet. Die linke grössere Anschwellung fühlt sich an einigen Stellen, besonders an der hintern Seite weich an; an andern, besonders in der Mitte, fühlt man harte ungleiche Körper von beträchtlicher Grösse.

Die Unterleibs-Höhle ward durch einen halbkreisförmigen Schnitt, welcher an der vordern obern Gräte des Darmbeins anfängt, quer über die Lendenwirbel-Gegend weg geht, und zu dem Darmbein der andern Seite hinab steigt, geöffnet. Die Eingeweide in der Unterleibs-Höhle zeigen nichts regelwidriges, rücksichtlich ihrer Lage und ihrem äussern Ansehen. In der Beckenhöhle hat der Mastdarm, die Gebärmutter, die Eyerstöcke, Muttertrompeten und die Harnblase ihre natürliche Lage; wenn man den Finger zwischen der Gebärmutter und dem Mastdarm hinab bringt, so ist man im Stande, bis gegen die Mitte der Geschwulst einzudringen.

Untersuchung der Geschwulst selbst.

Von hinten wurde durch einen halbmondförmigen Schnitt die äussere Haut losgetrennt, die sich ganz von der Geschwulst losschälen liess. Die Geschwulst ist mit einer dicken fibrösen Haut, die eine Fortsetzung der Aponeurose des Beckens war, bedeckt. Wurde auch sie weggenommen, so drang hie und da eine dicklichte braunrothe breyigte Flüssigkeit heraus. Der grösste Theil der Geschwulst bestand aber aus einer breyigten Masse, die viele tiefe Windungen, wie das Gehirn bildete; nur war die Masse hie und da flüssig und aufgelöst. Man konnte den Theil der Masse, welcher aus der runden Oeffnung hervorragte, heraufziehen. Als man die Adhäsion mit der Haut an der vordern Seite der Geschwulst lostrennte, konnte man die ganze Masse zum Theil aufheben. Es zeigte sich deutlich eine rechte kleinere Hemisphäre mit regelmässigen Windungen und eine linke grössere, so wie auch viele Venen, die, wie am Gehirne von der Mittellinie aus verlaufend sich verbreiteten. Das Ganze hieng oben am Steisse und vorn an den knöchernen Theilen noch fest, die linke Hälfte der Geschwulst war vornen durch die genannte Oeffnung vorgefallen. Die Substanz dieser Geschwulst war sehr gefässreich, von graulichter Farbe und erhärtete im Weingeiste nicht. Wenn eine solche Windung senkrecht durchschnitten wurde, so bemerkte man zwey Substanzen eine äussere markigte und eine innere sehr gefäss- und blutreiche. Nach vorwärts lagen mehrere knöcherne Theile, welche unter sich durch das fibröse Periost, welches sie überkleidete, zusammen hiengen, und ein unförmliches Ganzes bildeten. Mit diesen knöchernen Theilen hieng die Geschwulst fest zusammen und die Gefässe schienen aus diesen Knochen in die Geschwulst einzudringen. Eines dieser Knochenstücke bildete einen halben Ring um die genannte runde Oeffnung der Geschwulst, ein anderes länglichtes vereinigte sich mit ihm, und endlich giengen zwey knöcherne Stücke gegen die Sitzhöcker hinauf, mit denen sie durch ihre Beinhaut zusammen hiengen, aber von ihnen getrennt waren, und nicht als Bein-Auswuchs derselben angesehen werden konnten. Die Rückenwirbelhäute waren wie

gewöhnlich beschaffen, und das Heiligbein noch offen. Das Rückenmark und der Pferdeschweif natürlich. Etwas Serum war unter der harten Hirnhaut desselben. Das Gehirn war natürlich gebildet und in den Ventrikeln keine Anhäufung von Serum. Die Organe der Brusthöhle boten nichts regelwiedriges dar.

Aus dieser Beschreibung erhellet, dafs die Geschwulst ein sogenanntes Osteostratum gewesen sey. Man konnte sie nicht wohl für eine Entartung des Zellgewebes der äussern Haut halten, da dieselbe tiefer lag als das Zellgewebe der äussern Bedeckungen. Wahrscheinlich war es eine Degeneration der Knochenhaut und des Knorpels der beiden Sitzbeinhöcker, wobey die dort liegenden Schleimbeutel wahrscheinlich mit in die Desorganisation gezogen wurden, und vielleicht den weichen Theil der Geschwulst selbst bildeten. Auf welche Art die äussere Oeffnung in der Haut entstanden seyn möchte, ist nicht wohl zu erklären; vielleicht durch blofse allmähliche mechanische Ausdehnung und Erweiterung eines zum Austritt eines Haares, oder Talgdrüsenganges bestimmten Haut-Poren? Obwohl dergleichen Geschwülste nicht selten vorkommen, so herrscht doch noch über ihren eigentlichen Sitz, über ihre Entstehung, über die Natur ihres Gewebes und besonders über die Chemie der in ihnen enthaltenen Flüssigkeiten ein grosses Dunkel.

Verzeichnifs der Schweizerischen Schmetterlinge.

(Dritte Fortsetzung.)

VII. *Lycaena. O.*

Fam. B. Goldglänzende Falter.

† 113. *Helle O. p. 63. Hübn. T. 67. f. 331. m. 332. 333. f. Amphidamas Borkh. 1, S. 151.*

Dieser Falter, der in der Gegend von Leipzig und in andern Gegenden von Deutschland im May und Aug. auf feuchten sumpfigen Wiesen fliegt, ist bey uns ein wahrer Alpenbewohner, wo er im Jun. und Jul. erscheint. Ich habe ihn zuerst (1808) auf dem Molesson entdeckt; späterhin ist er auch auf den Alpen des obern Gurnigels gefangen worden. Wahrscheinlich ist er in der ganzen Bergkette, die sich aus dem Canton Bern in den Cant. Freyburg hineinzieht, zu finden.

† 114. *Circe O. p. 70. Hübn. T. 67. f. 334. m. 335. 336. f. Xanthe Borkh. 1, S. 149. f. Circe id. S. 148. m. Allenthalben im May, Aug. und Sept. gemein. Das*